Nr. 53. Freitag, 4. März 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Stolp werden amtlich nur in der „Stolper Post" veröffentlicht.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Sammlungspolitik und Parteien.

Nicht selten trifft man bei der Erörterung einzelner Fälle in der gegenwärtigen Wahlbewegung auf Mißverständnisse und Irrthümer über das Wesen dessen, was unter der Sammlungspolitik der Regierung zu verstehen ist. Es wird um es kurz auszudrücken, die wirthschaftliche Sammlung der alten Kartellpolitik gleichgesetzt. Diese wandte sich an bestimmte politische Parteien, um unter ihnen nach Maßgabe gewisser Grundsätze über Gewährleistung des bisherigen Besitzstandes u. s. w. ein Wahlbündniß herbeizuführen. Nicht so die Politik der wirthschaftlichen Sammlung. Sie überspringt die Schranken politischer Parteibildung und richtet sich an alle Mitglieder der gewerbsthätigen Stände, die gewillt sind, den wirthschaftlichen Interessen ihre gemeinsame thatkräftige Förderung angedeihen zu lassen. Ihre Ziele sind der Schutz der nationalen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung des Prinzips ausgleichender Gerechtigkeit, gegenwärtig also unter verstärkter Rücksichtnahme auf die Landwirthschaft und den gewerblichen Mittelstand, und das einmüthige Zusammenstehen wider den innern Feind, die Socialdemokratie.

Im Laufe der geschichtlichen Entwicklung, die alte Ziele verwirklicht und neue Aufgaben zur Lösung stellt, ist es dahin gekommen, daß fast alle bestehenden politischen Parteien ihren Rahmen über mancherlei politische Gegensätze hinaus erweitert haben und mehr oder minder widerstrebende Elemente in sich zusammenschließen. Ein rechter und linker Flügel erscheint mehrfach nur lose durch den Parteiverband zu einem äußerlich einheitlichen Ganzen vereinigt. In Folge dessen kann sehr wohl der Fall eintreten, daß sich innerhalb der alten politischen Parteien, die ihrem Gros nach für die Parole der Sammlung durchaus empfänglich sind, dennoch einzelne Elemente finden, die dieser Parole unzugänglich erscheinen.

Um das von der Provinz entrollte Banner der Sammlungs-Politik vermögen sich nun diejenigen Mitglieder der bestehenden politischen Parteien zu scharen, welche die großen, allgemeinen Ziele und Aufgaben fest und sicher im Auge zu behalten wissen. Mit den Grundsätzen dieser Politik verträgt sich sehr wohl eine entschiedene Betonung besonderer Berufsinteressen, wofern dabei nur die Grenze innegehalten wird, die innerhalb der Volksgemeinschaft jedem einzelnen Stande durch die Lebensinteressen der übrigen gezogen ist. Wer sich aber in kleinliches Gezänke verliert, wer durch unnöthige Schärfe in der Verfolgung seiner Sonderzwecke der nothwendigen Einigung der verschiedenen Erwerbsstände Hindernisse bereitet oder sich in den Forderungen ausgleichender Gerechtigkeit hartnäckig verschließt, für den hat der Ruf zur Sammlung, er mag angehören, welcher politischen Partei er wolle, keine Geltung.

In solchen Fällen heißt Sammlungs-Politik treiben eben an Stelle der alten in politischen Parteiverhältnissen wurzelnden Vertretung eine neue, aus wirthschaftlichen Gesichtspunkten hervorragende wählen. Das Gesammt-Interesse der erwerbsthätigen Stände fällt ungleich schwerer ins Gewicht als das parteipolitische Interesse. Doch kann die Entscheidung stets nur von Fall zu Fall getroffen werden, allgemeine Normen lassen sich hierüber nicht aufstellen.

Wer es daher wirklich ernst meint mit der wirthschaftlichen Sammlungs Politik, muß in erster Linie mit der übertriebenen Sorgfalt für den ungeschmälerten Besitzstand seiner politischen Partei brechen und seine Stellungnahme in jedem Einzelfalle allein von den Anforderungen des Sammlungs-Programms abhängig machen. w.

Politische Uebersicht.

Stolp, 4. März 1898.

*** Unser Kaiser machte am Mittwoch in Wilhelmshaven am Kai einen Spaziergang und besichtigte dann, begleitet von dem Vizeadmiral Thomsen und dem Kontreadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran, den Neubau des Linienschiffs „Kaiser Friedrich III.", ferner unter Führung des Oberwerftdirektors Kapitän v. Schuckmann die Werftanlagen. Hierauf begab der Monarch sich in einer Werftpinasse an Bord des Flaggschiffs „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zurück und nahm später verschiedene Meldungen entgegen. Das Wetter ist andauernd regnerisch und stürmisch. — Eine neue Rennyacht hat sich Kaiser Wilhelm, wie es heißt, in Southampton (England) in aller Stille erbauen lassen. Das stattliche Schiff trägt den Namen „Iduna" und soll im Frühjahr nach Kiel übergeführt werden und dann an den großen Regatten theilnehmen.

Ueber die Farben der deutschen Flagge hielt der Kaiser bei der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven am Dienstag eine Ansprache. Schwarz sei die Arbeit, weiß die Ruhe und der Friede, roth das Blut, welches erforderlich sei, Beides zusammenzuhalten. Er ermahnte die Mannschaften, ihre Pflichten treulich zu erfüllen und gedachte dabei der Kameraden in Kiautschau. Ferner erinnerte der Kaiser daran, daß viele brave Seeleute mit dem Gedanken an das theure Vaterland und an die Flagge, zu der sie den Eid der Treue geschworen hatten, den Tod in den Wellen gefunden hätten. Viele seien hinausgezogen, um die Interessen des Vaterlandes zu schützen. Denn wo der deutsche Aar Besitz ergriffen und seine Krallen in ein Land hineingesetzt habe, das sei deutsch und werde deutsch bleiben, so schloß der Kaiser. — Nach der Besichtigung der Werft fand beim Kaiser an Bord des Flaggschiffs „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ein Mahl statt, wozu Einladungen an hohe Marineofficiere ergangen waren. — Die Kaiserin hat sich von Neuem eine Erkältung zugezogen und hütet das Zimmer. — Im Befinden der Czarin ist nach einer Petersburger Meldung eine wesentliche Besserung eingetreten; der Husten und die Ohrenentzündung sind fast ganz geschwunden. — König Humbert von Italien hat im Anschluß an die von seiner Regierung im Parlament vorgeschlagene Vermehrung der Fonds zur Unterstützung der ärmeren Klassen mehrerer Provinzen anläßlich des Verfassungsjubiläums 150000 Lire zu demselben Zweck angewiesen. — Papst Leo XIII. hat am Mittwoch in Rom die Glückwünsche des Kardinal-Kollegiums anläßlich des 20. Jahrestages seiner Krönung und seines 88. Geburtstages entgegengenommen. Es trafen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein. Am heutigen Donnerstag wird in der Sixtinischen Kapelle ein Festgottesdienst stattfinden, an dem die Mitglieder des Kardinal-Kollegiums, sowie die auswärtigen diplomatischen Vertreter beim päpstlichen Stuhl theilnehmen werden. Das Befinden des greisen Kirchenfürsten ist ein vortreffliches.

Ueber das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich berichtet das neueste Bulletin, daß eine weitere Ausbreitung der Entzündung im linken Lungenflügel nicht zu constatiren ist. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Prinzessin Clementine von Koburg ist am Mittwoch in Wien gestorben. Sie war am 3. Juni 1817 in Paris als Tochter des Herzogs Ludwig von Nemours geboren und vermählte sich daselbst am 20. April 1843 mit dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha. Verwittwet ist die Prinzessin seit 1881 gewesen. Sie war die eigentliche Beratherin ihres Sohnes, des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, und drückte diesem durch ihre nicht gewöhnliche Klugheit den Rücken. Clementine war eine weibliche Diplomatin, wie sie im Buche steht, und ohne den Erbfehler der Orleans, der geizartigen Sparsamkeit.

In Sachen der Militärstrafproceßreform hat nun endlich eine offene Aussprache zwischen dem preußischen und bayrischen Regierungsvertreter über das von Bayern geforderte Reservatrecht bezüglich eines eigenen obersten Militärgerichtshofes stattgefunden deren Ergebniß freilich auf nichts weniger als auf eine baldige Verständigung in dieser Frage hindeutet. Die preußische Regierung, so betonte Kriegsminister von Goßler, vermöge ein bayrisches Reservatrecht nicht anzuerkennen. Ein in der Commission für die Berathung des Reformentwurfs eingebrachter Centrumsantrag, der die Einsetzung eines besonderen bayrischen Gerichtshofes verlangt, wurde vom Minister von Goßler als für die preußische Regierung unannehmbar bezeichnet. Der bayrische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld hob darauf hervor, daß in Folge der Erklärung Preußens ersten offenen Aussprache in dieser Angelegenheit, eine Verständigung über die Militärstrafproceßreform ausgeschlossen sei, da Bayern auf sein Reservatrecht unter keinen Umständen verzichten werde. Wenn nach dieser Aussprache in der Reichstagscommission nun auch der Reformentwurf als solcher noch nicht gerade gescheitert ist, so liegt es doch auf der Hand, daß sein Zustandekommen noch viel Zeit und Arbeit kosten wird, und daß es daher dem gegenwärtigen Reichstage wahrscheinlich nicht mehr vergönnt ist, ihn zur Verabschiedung zu bringen. Denn so lange nicht die große Streitfrage über den obersten Militärgerichtshof zwischen den beiden mächtigsten Bundesstaaten des Reiches geregelt ist, haben die parlamentarischen Verhandlungen über den Entwurf selber gar keinen Zweck. — Mit dem Entwurf selbst ist man in weiten Kreisen des Volkes nicht zufrieden und befürchtet, daß die kleinen Abänderungen der ersten Commissionslesung in der gegenwärtigen zweiten Berathung der Commission noch wieder rückgängig gemacht werden könnten. Besonders gilt die Sorge der Beschränkung der Oeffentlichkeit des Verfahrens. Gegenüber dieser Scheu vor der Oeffentlichkeit hat kürzlich die „österreichisch-ungarische Heereszeitung" daran erinnert, daß Napoleon I. im Jahre 1806 den französischen Feldgerichten volle Oeffentlichkeit des Verfahrens auftrug.

In der Budgetcommission wurde am Mittwoch die Berathung der Flottenvorlage fortgesetzt. Das Ereigniß der Berathungen war ein Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) in § 9 des Flottengesetzes die Mehrkosten, welche erhöhte Matrikularbeiträge infolge des Flottengesetzes veranlassen sollten, durch Zuschläge zur Landeseinkommensteuer auf Einkommen von 10000 M. an mit $^1/_4$ bis 1 % progressiv zu decken. Im Einzelnen knüpfte sich bei der Berathung eine längere Diskussion an einen vom

---

Nachdruck verboten

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

17. Fortsetzung.

Am selben Morgen aber war der Wagen des Müllers in Mauerberg eingefahren. Es war noch früh am Tage, und „man wollte den Müller erst bei seiner Schwester einige Stunden ruhen lassen, bevor man zu Gerichte ging."

Bevor sie aber ausstiegen, sagte der Graf zum Müller: „Niemand in Mauerberg hat eine Ahnung von Ihrer bevorstehenden Verhaftung, und soviel es auf mich ankommt, soll auch vor der Hand niemand etwas davon erfahren. Sagen Sie also auch Ihrer Frau Schwester nicht, weshalb Sie hier sind! Sie können ja sagen, Sie wollten einen Arzt wegen eines heftigen Nierenleidens befragen. Und fahren wir zu Gericht, so gilt die Fahrt für Langbach in die Heilanstalt des Dr. Pauli. Verstanden? So erfährt niemand etwas, bis Licht und die Sache angekommen ist. Sind Sie dann schuldig — der Müller zuckte zusammen —, also in Ihrem Sinne gesprochen, werden Sie schuldig befunden, so ist's bis dahin noch immer Zeit genug, daß die Welt erfährt, was sich nicht verbergen läßt. Nun, und sind Sie, wie ich hoffen will, schuldlos, dann ist es doppelt gut, die Sache nicht frühzeitig an die Glocke gehängt und Ihrer Schwester Sorgen gemacht zu haben!"

Scharff schnitt zwar ein saures Gesicht, willigte aber doch in diese Anordnungen, während der Müller gerührten Herzens dem guten Grafen für diese zarte Rücksichtnahme dankte. Als aber der Müller im Zimmer des Grafen war, nahm Scharff die Frau Malzhuber beiseite und sagte: „Liebe, gnädige Frau! Erschrecken Sie nicht!" Die liebe, gnädige Frau saß wie vom Schlage gerührt. „Ihr Bruder ist mit hier!"

Darauf gespannte Aufmerksamkeit auf das, was kommen werde.

„Der Verlust der Tochter hat den Geist des armen Mannes fast ganz zerrüttet. Er leidet an Verfolgungswahn. Weiß der Himmel, wie er auf diese Idee gekommen ist, er bildet sich ein, er stehe mit Nihilisten in Verbindung, und diese hätten verdächtigende Briefe bei ihm hinterlassen. Sonst ganz vernünftig, läßt er in diesem Punkt garnicht mit sich sprechen. Sobald man davon anfängt, es ihm ausreden zu wollen, geräth er in unbeschreibliche Angst. Ich darf schon garnicht mit ihm reden, denn mich hält er für den Entdecker des ganzen Complottes!"

Die Bräuerin zitterte vor Aufregung.

„Was thun?" fragte sie entsetzt.

„Vor der Hand nichts!" gab er ihr zur Antwort. „Wir, das heißt der Graf und ich, haben es zu Hause vergeblich versucht, ihm die abenteuerliche Idee auszureden. Es blieb uns nichts übrig, als scheinbar nachzugeben. Er meint, wir führen zu Gerichte, wir aber fahren zum Doktor!"

Frau Malzhuber konnte das nur billigen.

„Unsere Geschäfte rufen uns für eine Zeit ab. Haben Sie also die Güte, Ihren Bruder zu beaufsichtigen und ihn vor allen nicht auf die Straße zu lassen, um Skandale zu vermeiden. Fragt er nach uns, sagen Sie ihm in Gottes Namen, wir seien zum Untersuchungsrichter gefahren. Er wird dann vielleicht traurig werden, aber es bleibt nicht übrig, als auf seinen Wahn einzugehen. 's ist noch besser, er wird traurig, als rasend!"

„Und soll ich nicht noch heute den Doktor schicken?"

„Sie können es thun, obwohl Dr. Pauli, der schon verständigt ist, ein sehr guter Arzt ist. Sie können es thun. An guten Psychiatern, Irrenärzten, um das Wort deutsch zu nennen, ist ja kein Mangel. Dr. Barenklau ist zum Beispiel einer der besten!"

Er wußte wohl, warum er just diesen Namen nannte. Dr. Bärenklau hatte der Frau Malzhuber, als sie sich ihm als junge Witwe hatte antragen lassen, eine sehr ungeschlachtete, abschlägige Antwort gegeben, und diese hatte die zarte Dame noch nicht verwunden.

„Sie wissen ja," sagte sie heftig, „daß ich den Bärenklau nicht leiden mag, weil er so roh und ungebildet ist!"

„Nun, so warten Sie getrost, bis wir wiederkommen! Wir schicken ihm unsre Resi, dieselbe, die uns in Großdorf bediente, die es versteht, mit solchen Kranken umzugehen. Ich will Ihnen noch einen guten Rath geben," sagte Scharff, schon zum Gehen gewendet, in warnendem Tone, „gehen Sie zu Ihrem Bruder nicht zu oft! Solche Leute mit fixen Ideen können oft sehr gefährlich werden!"

Die Andeutung fiel auf fruchtbaren Boden. Frau Malzhuber war sehr furchtsam und hatte Angst, gebissen zu werden. So war alles trefflich eingefädelt. Der Müller blieb in den Gemächern Löwens allein, erhielt sein Essen und Trinken hastig von einer Dienstmagd zugestellt, und sonst ließ sich keine Seele bei ihm sehen.

„Das ist besorgt!" sprach Scharff und Löwen. „Es geht alles gut. Nun auf nach Valencia, d. h. auf nach St. Antony im Walde! Hiesl kennt die Wege und führt uns. Dann ist die Partie gewonnen. In längstens acht Tagen haben wir das Land hinter uns, sind frei und Inhaber eines großen Vermögens!"

„Wenn alles gut geht!" warf Löwen ein. „Ich wollte, die Expedition wäre vorüber!"

13.

Hannes stampfte dahin durch den Schmutz der Landstraße. Sein Kopf war mit traurigen Gedanken erfüllt. Wie verblendet doch der alte Müller war! Seinem Stolze wollte er seine einzige Tochter mit all ihrer Schönheit, ihrer Tugend, ihrem Reichthume opfern. Einem Abenteurer, einem Spitzbuben, wie diesem Löwen, gab er sie hin und wies alle Annäherungen des alten Weißdorn, der ihn warnen wollte, zurück. Alle Schritte, die gegen den nichtsnutzigen Nebenbuhler unternommen worden waren, blieben erfolglos. Der Commissar, dem er die Photographie aus dem Verbrecheralbum gezeigt hatte, hatte ihm freundlich, aber bestimmt den guten Rath gegeben, sich um den Grafen nicht mehr zu bekümmern, es könnten sonst den beiden Weißdorn, Vater und Sohn, allerlei Unannehmlichkeiten erwachsen. In Großdorf war er nicht sicher. Schon ein paarmal war ihm nachts aufgelauert worden. Er hatte es stets nur dem Zufall zu danken, wenn er ernsten Fährlichkeiten entkam. Nun war auch Leni allem Anschein nach bedroht. Hatte ihm doch die Mutter gesagt, Scharff, Löwen und der Müller seien fortgefahren, kurz darauf habe sie den Zettel gefunden. Er mußte also die Geliebte unter irgend einem Vorwande von St. Antony wegbringen, und das sofort, und mit ihr weiter wandern, vor der Hand nach St. Johann am Berge, einem der ödesten, verlorendsten Nester des ganzen Landes an der jenseitigen Landesgrenze, und wenn es sein mußte, auch Gertrauden, über die Grenze, einem Weiler mitten im unwegsamsten, wildesten, unzugänglichsten Gebirge. Dort lebte eine Muhme des Hannes. Bei ihr sollte Leni bis zu ihrer Volljährigkeit bleiben. Was ihn schreckte, das war der äußerst beschwerliche Weg, das ganze Gebirge entlang. Nur an sehr wenigen und sehr kurzen Stellen konnte man Eisenbahn oder Straße benützen, sonst hieß es tüchtig fürbaß schreiten, und war's auch nur aus dem Grunde, um den Telegraphen und Postlinien möglichst auszuweichen. An vielen Orten im Berglande lag schon dichter Schnee, während in den Thälern Herbst und und Winter noch um den Vorrang stritten. Indessen hoffte Hannes, mit Leni doch noch glücklich durchzukommen. Oder thä

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) gestellten Antrag, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, einen Nachweis darüber zu geben, welche einmaligen Ausgaben voraussichtlich erforderlich werden infolge der bereits stattgehabten Erhöhung des Personalbestandes der Marine einerseits, und andrerseits der infolge des Flottengesetzes geplanten Vermehrung des Personalbestandes um 7973 Personen und des Schiffsbestandes. Staatssekretair Tirpitz erklärte sich bereit, das verlangte Material, soweit er könne, beizubringen. Müller-Fulda erklärte die Lieberschen Anträge für eine wünschenswerthe Verbesserung der Vorlage. Staatssekretair Tirpitz bemerkte darauf, ihm sei es natürlich am liebsten, wenn die Vorlage genau in der Regierungsfassung beibehalten würde. Die Regierungen halten es für dringend nöthig, die verlangte Flotte sobald als möglich zu beschaffen. Die sieben Jahre habe man gewählt, um die Last möglichst zu vertheilen; der Voranschlag rechne mit den jetzigen Preisen. Wenn er ihn auch für ausreichend halte, so seien doch Veränderungen nicht ausgeschlossen. Die Limitirung sei daher an sich etwas sehr Unbequemes, die Verb. Regierungen hätten sich darüber noch nicht schlüssig gemacht, wenn er sie auch für annehmbar halte. An der weiteren Debatte nahmen darauf Commissionsmitglieder aller Parteien theil. Nach den entgegenkommenden Bemerkungen des Staatssekretairs Tirpitz zu dem Lieberschen Compromißvorschlage wurde diesen Ausführungen jedoch weniger Aufmerksamkeit geschenkt und geringere Bedeutung beigelegt, weil man eben in der Ueberzeugung nunmehr unwankend geworden ist, daß die Marinevorlage keinen ernsten Widerstand mehr zu befürchten hat. — Bei der Abstimmung über § 1 wurden sodann Absatz 1 und 2 mit 21 gegen 7 Stimmen in der Fassung des Antrages Lieber angenommen. Die beiden Absätze lauten demnach: Der Schiffsbestand der deutschen Flotte wird, abgesehen von den Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Specialschiffen und Kanonenbooten festgesetzt auf a) verwendungsbereit: Ein Flottenflaggschiff, zwei Geschwader zu je 8 Linienschiffen, 2 Divisionen zu je 4 Küstenpanzerschiffen, 6 große Kreuzer und 16 kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte, 3 große Kreuzer, 4 kleine Kreuzer. Auf diesen Sollbestand kommen in Anrechnung als Linienschiffe 12, als Küstenpanzerschiff 8, als große Kreuzer 10, als kleine Kreuzer 23. Gegen die beiden Absätze stimmten die Vertreter der freisinnigen und süddeutschen Volkspartei, die Socialdemokraten und die Polen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red.

Stolp, 4. März 1898.

— Ausscheiden der Stadt Stolp aus dem Kreisverbande. Der nachstehende Vertrag, betr. das Ausscheiden der Stadt Stolp aus dem Kreisverbande, welcher zwischen den Kreis- und Stadtbehörden vereinbart und unterm 24. d. Mts. von dem Bezirksausschuß genehmigt ist, wird vom Kreisausschuß zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Er lautet:

Die Stadt Stolp i. Pom., welche nach der unter Zuziehung eines Staatskommissars am 2. November 1897 stattgehabten Volkszählung unter Ausschluß der aktiven Militärpersonen eine Einwohnerzahl von 25369 Seelen hat, beabsichtigt auf Grund des § 4 der Kreisordnung aus dem bisherigen Kreisverband auszuscheiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden. Zu diesem Zwecke ist zwischen dem Kreise Stolp, vertreten durch den Kreisausschuß zu Stolp i. Pom. nach Zustimmung des Kreistages, einerseits und zwischen der Stadtgemeinde Stolp, vertreten durch den Magistrat der Stadt Stolp nach Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zu Stolp, andererseits folgende Vermögensauseinandersetzung vereinbart.

§ 1. Die Stadt Stolp scheidet unter Bildung eines besonderen Stadtkreises Stolp i. Pom. mit dem 1. April 1898 aus dem Kreise Stolp i. Pom. aus. Dieser führt fortan die Bezeichnung Landkreis Stolp i. Pom.

§ 2. Der Vermögens-Auseinandersetzung zwischen der Stadt und dem Landkreise wird der 31. März 1898 zu Grunde gelegt.

§ 3. Als Theilungsmaßstab, nach welchem das vorhandene Aktiv- und Passiv-Vermögen zwischen Landkreis und Stadt zu vertheilen ist, wird das Verhältniß von drei Fünfteln zu zwei Fünfteln festgesetzt.

Im Einzelnen werden im Anschluß an den Etat der Kreiskommunalkasse für 1897/98 folgende Vereinbarungen getroffen.

§ 4. Betreffs des Aktiv-Vermögens wird

1. von der Stadt Stolp i. Pom. anerkannt, daß der Pferdegelder-, der Ritterschafts- und der Kreiskrankenhausfonds (B. I. II. IV. des Vermögensnachweises 1897/98), das Grundstück des Kreiskranken- und dasjenige des Frauen- und Männer-Siechenhauses nebst allem Zubehör im alleinigen Eigenthum des Landkreises verbleiben, wogegen der Landkreis alle auf diesen Fonds und Grundstücken lastenden Verpflichtungen übernimmt
2. Der Fonds der Kreis-Invalidenstiftung (B. III. des Vermögensnachweises von 14058,04 M., dessen Zinsen jährlich unter bedürftige Veteranen und deren Wittwen zu vertheilen sind, wird nach dem im § 3 festgestellten Maßstabe zwischen dem Landkreise und der Stadt aufgetheilt, wogegen sich der Landkreis wie die Stadt zur stiftungsmäßigen Verwendung des ihr zufallenden Betrages verpflichtet.
3. Das Kreishaus Wasserstraße 8 (A. I. des Vermögensnachweises), dessen Werth auf 60000 Mark angenommen wird, verbleibt mit allem Zubehör im alleinigen Eigenthume des Landkreises. Dieser zahlt indessen mit dem Tage des Ausscheidens der Stadt dieser den auf sie nach § 3 entfallenden Antheil von 24000 M.

   Den von der Stadtgemeinde gepachteten, vor dem Kreishause belegenen als Garten benutzten Terrainstreifen, mit Ausschluß von 5 Meter Uferlänge von der Brücke stromabwärts übereignet die Stadt dem Landkreise gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Uferunterhaltung. Der Kreis übernimmt ferner die grundbuchlich einzutragende Verpflichtung, diesen Streifen niemals irgend wie zu bebauen, auch zu gestatten, daß das Terrain zum Zwecke der Besichtigung und Reparatur der Laufbrücke von Beauftragten der Stadt benutzt werde, ohne daß aus dieser Benutzung ein Anspruch auf Ersatz etwa zugefügten Schadens erwächst.
4. Die unter A. II., III., IV. und V. des Vermögensnachweises aufgeführten Guthabenbeträge und Werthpapiere, welche zu dem Kautionsfonds der Kreisbeamten gehören, verbleiben dem Landkreise.

   Betreffs der unter A. VI und VII des Vermögensnachweises aufgeführten Werthpapiere ist in § 5 unter 2. Bestimmung getroffen.

§ 5. Das Passiv-Vermögen des Kreises besteht aus

1. einem zur Speisung der Kreiskommunal-Kasse und zur Deckung von Kreisbedürfnissen aus dem baaren Bestande des Kreiskrankenhaus-Fonds vorschußweise entnommenen Betrage von 59248,03 Mk. Von diesem Betrage sind 11438,94 Mk. der Krankenkasse des Landkreises als Vorschuß gegeben, während der Restbetrag von 47809,09 Mk. mit 40832,74 Mk. zum Bau der Chaussee nach Weitenhagen verwendet und mit 6976,35 Mk. von denjenigen Darlehen unbeitreibbar geblieben ist, welche den Landwirthen in Stadt und Land zur Beschaffung von Saatgetreide auf Beschluß des Kreistages durch den Kreisausschuß bewilligt sind. Daher übernimmt von der Gesammtschuld der künftige Landkreis zur eigenen Tilgung den Betrag von 11438,94 Mk., während der Restbetrag von 47809,09 Mk. zwischen dem Landkreise und der Stadt nach Maßgabe des § 3 getheilt wird. Sollte von den 6976,35 Mk. nachträglich ein Betrag eingehen, so wird dieser zwischen dem Landkreise und der Stadt nach § 3 getheilt.
2. Der bei der Invaliditäts- und Altersversicherungs Anstalt Pommern in Stettin aufgenommenen amortisirbaren Anleihe von 2 Millionen Mark. Diese Anleihe, in welcher die unter Passiva des Etats der Kreiskommunalkasse für 1897/8 aufgeführten 1½ Millionen Mark enthalten sind, ist verwendet bezw. bestimmt:
   a) zum Erwerb von 190000 Mark Actien der Actiengesellschaft Stolpethalbahn (A. 6 des Vermögensnachweises),
   b) zum Bau der Kleinbahnen von Raths-Damnitz bis Muttrin und von Stolp nach Dargeröse mit Abzweigung nach Schmolsin mit zusammen etwa 1231500 Mk.,
   c) zu dem vom Kreistag beschlossenen Bau der Chausseestrecken Gr. Dübsow—Neu-Ingelow, Lossin—Kunsow, Kl. Gansen—Muttrin, Lupow—Darsin und Zitzewitz—Paalower Grenze mit zusammen etwa 5785000 Mark.

Da der Bau der genannten Chausseen zum Theil noch nicht in Angriff genommen, zum Theil nicht zu Ende geführt, auch für die Kleinbahnen noch Restschulden zu bezahlen sind, ist die Anleihe erst verbraucht bis auf den Betrag von 392700 M., welcher in Pommerschen 3%-Pfandbriefen vorläufig angelegt zur Deckung der Restausgaben unbedingt nothwendig ist. In diesen 392700 Mark sind die unter A 7 des Vermögensnachweises aufgeführten 295300 Mk. mit enthalten.

Behufs Auseinandersetzung mit der Stadt übernimmt der Landkreis diese Anleihe von 2 Millionen Mark als Alleinschuldner, indem er sich gegenüber der Stadtgemeinde verpflichtet, die den Anleihebedingungen entsprechende Verzinsung und Tilgung der gesammten Anleihe gegenüber der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern allein zu bewirken und nach Möglichkeit dahin thätig zu sein, daß die Stadtgemeinde von der genannten Versicherungsanstalt ausdrücklich aus der Mithaft für diese Anleihe entlassen wird. Auch verpflichtet sich der Landkreis, die noch nicht vollständig ausgeführten Kreistagsbeschlüsse betreffs des Baues der Chausseen und Begleichung der Kleinbahn-Bauschulden, soweit sie zur Ausführung kommen, aus seinen Mitteln zu bewirken.

Dagegen überweist die Stadtgemeinde Stolp die gesammten Kleinbahnen mit allem beweglichen und unbeweglichen Zubehör, Aktivis und Passivis, ferner die Actien der Stolpethalbahn im Nominalbetrage von 190000 Mk., sowie den aus der Anleihe noch vorhandenen Bestand von 392700 Mk dem Landkreise zum alleinigen Eigenthum, indem sie auf antheilige Rückzahlung eines etwa nicht verbrauchten Theiles der 392700 Mk. verzichtet. Auch verpflichtet sich die Stadt behufs vollständiger Tilgung ihrer Verpflichtung zur antheiligen Verzinsung und Amortisation der Anleihe, insbesondere auch der Chausseebauschuld, dem Landkreise entweder vom 1. April 1898 ab auf 25 Jahre jährlich postnumerando 15000 Mk. oder am 2. Januar 1899 die Summe von 262225 Mk. als einmalige Abfindung zu zahlen.

§ 6. Der am 31. März 1898 vorhandene baare Bestand der Kreiskommunalkasse (Tit. I der Einnahme des Etats der Kreiskommunalkasse für 1897/8) wird ebenso wie ein an diesem Tage etwa vorhandene Fehlbetrag nach Maßgabe des § 3 zwischen dem Landkreise und der Stadt getheilt. Maßgebend für die Vertheilung ist die von der Kreiskommunalkasse für 1897/8 zu legende, dem Magistrat zur Anerkennung vorzulegende Rechnung nach ihrer Entlastung durch den Kreistag.

Betreffs der unter Tit. II, IV, V 1 und VII 4. der Einnahme des Etats für 1897/8 verzeichneten Einnahmen ist das Erforderliche durch §§ 4 und 5 geregelt.

Die unter Tit. V 2.—5 aufgeführten Staats-, Provinzialzuschüsse und Sporteln verbleiben dem Landkreise, die unter Tit. VII. 1. und 3. aufgeführten Einnahmen aus Jagdscheingeldern und aus der Betriebssteuer werden ferner von dem Land- und Stadtkreise für ihren Bezirk vereinnahmt.

Ueber die Einnahmen aus der Verwaltung der Chausseen bestimmt § 8.

§ 7. Betreffs der im mehrgedachten Etat aufgeführten Ausgaben wird, soweit dieselben nicht die Unterhaltung der Chausseen betreffen, Folgendes bestimmt.

1. Betreffs der unter Tit. I, II VII aufgeführten, die Anleihe von 2 Millionen Mk. betreffenden Ausgaben ist im § 5 unter 2. das Erforderliche geregelt,
2. Die unter Tit. IV 1. bis 9., 6., 17., 18. und unter Tit. VI 1., 3. und 4. aufgeführten Kosten der Amtsverwaltung trägt fernerhin der Landkreis allein
3. Die an die Provinz zu entrichtenden Abgaben (Tit. III) die Kosten des Transports der Vagabonden, des Hebammenwesens, des Impf-, des Ersatzgeschäfts, sowie diejenigen für Unterbringung der Idioten und Epileptischen (Tit. IV 1. bis 12., VI 2. und 5) trägt fernerhin jeder der beiden Kreise für seinen Bezirk.
4. Jedem der beiden Kreise bleibt es überlassen, dem ihm zugewiesenen Kreisthierarzt fernerhin einen besonderen, von ihnen festzustellenden Zuschuß zu gewähren (Tit. IV 15.)
5. Ebenso bleibt es der Beschlußfassung jedes der beiden Kreise überlassen, ob und in welcher Höhe er einen Beitrag zur Bekämpfung des Vagabondenwesens, für die Verpflegungsstationen der Herberge zur Heimath (Tit. IV 13., 14) und an die im Tit. VIII aufgeführten Vereine leistet.

§ 8. 1. Die im Bezirke des gegenwärtigen Gesammtkreises befindlichen fertiggestellten und nach vorliegenden Kreistagsbeschlüssen noch zu bauenden Chausseen (V 4. der Ausgabe) haben eine Gesammtlänge von ca. 400 km. Von diesen wird für die Provinzial-Chausseen: 1. Köslin—Neustadt, 2. Stolp—Stolpmünde, 3. Stolp—Karthaus, 4. Stolp—Bütow, 5. den Pottangower Anschluß in einer Gesammtlänge von 125654 Meter eine Rente von 84764 Mk. von der Provinz Pommern gezahlt. Im Weichbilde der Stadt Stolp liegen von den 1, 2 und 4 genannten Chaussen Strecken mit zusammen 12571 Meter. Von den anderen sogenannten Kreischausseen liegen im Weichbilde der Stadt Stolp von der Chaussee:

Stolp—Zezenow	536	Meter
Stolp—Wundichow	3647	„
Stolp—Mützenow	2384	„
zusammen also:	7067	Meter.

Diese im Weichbilde der Stadt belegenen Strecken der vorgenannten Provinzial- und Kreischausseen von zusammen 19638 Meter werden der Stadtgemeinde vom Landkreise aufgelassen und möglichst am 1. April 1898 an Ort und Stelle von einem Vertreter des Kreises einem solchen der Stadt übergeben werden. Von diesem Zeitpunkt ab übernimmt die Stadt die alleinige Unterhaltung dieser in ihrem Weichbilde belegenen Strecken, wogegen ihr von der Provinzialrente derjenige Theil zusteht, welcher dem Verhältniß der Länge der im Weichbilde der Stadt belegenen Strecken zu der Länge der sämmtlichen Provinzialchausseen entspricht. Auf jeden Beitrag des Landkreises zu den hierdurch nicht gedeckten Kosten der Unterhaltung der im Stadtweichbilde belegenen 19638 Meter Chausseestrecken verzichtet die Stadtgemeinde gegenüber dem Landkreise ausdrücklich.

Dagegen übernimmt der künftige Landkreis das Alleineigenthum und die alleinige Unterhaltung der sämmtlichen außerhalb des Stadtbezirks belegenen Provinzial- und Kreischausseestrecken in einer Länge von etwa 380 Kilometer. Hierfür kommt demselben derjenige Theil der Provinzialrente zu, welcher dem Verhältniß der Länge der außerhalb des Stadtbezirks belegenen Strecken der Länge der sämmtlichen Provinzialchausseen entspricht. Außerdem verpflichtet sich die Stadtgemeinde behufs Tilgung der ihr obliegenden Verpflichtung zur antheilweisen Erstattung derjenigen Kosten, welche durch die Unterhaltung der für die Stadt bedeutungsvollen Kreischausseen erwachsen, dem Landkreise entweder eine jährlich postnumerando zahlbare feste Rente von 12000 Mark oder als einmaliges Abfindungskapital den Betrag von 341857 Mark zu leisten, wogegen der Landkreis auf alle weiteren aus der Chausseeunterhaltung sich ergebenden Ansprüche gegenüber der Stadtgemeinde verzichtet.

2. Diejenigen Materialien an Steinen, Sand und Kies, welche zur Unterhaltung der im Stadtbezirke belegenen Chausseestrecken für das Jahr 1898-99 angeliefert und aus der Rechnung des Kreises für 1897-98 nicht bezahlt sind, übernimmt die Stadt Stolp mit der Verpflichtung, den Lieferanten die vom Kreise ausbedungenen Preise zu zahlen.

3. Eine vom Landkreise zu bestimmende gute Chausseewalze wird der Stadt übereignet und bis zum 1. Juli 1898 übergeben werden.

4. Die Zahlung derjenigen Gehälter, welche dem Kreisbaumeister, den Chaussee-Aufsehern und Vorarbeitern (Tit. V. 1. 2. 3. der Ausgabe) zustehen, übernimmt vom 1. April 1898 ab der Landkreis allein. Derselbe wird der Stadtgemeinde für die von ihr zu unterhaltenden Chausseestrecken einen tüchtigen Chausseeaufseher überweisen, welchen die Stadt mit der ihm vom Kreise zugestandenen Besoldungs- und Pensionsberechtigung zu übernehmen hat.

5. Die unter Tit. V. 5 bis 9 der Ausgabe des Etats für 1897/98 aufgeführten Pensionen und Unterstützungen für Chausseeaufseher und deren Wittwen übernimmt der Landkreis. Es zahlt indessen die Stadt, so lange die unterstützten Personen die Unterstützungen beziehen, am Schlusse eines jeden Rechnungsjahres den auf sie nach dem Theilungsmaßstab des § 3 entfallenden Antheil.

6. Die Beiträge zur Tiefbau Berufsgenossenschaft, Krankenkasse und zur Invaliditäts- und Altersversicherung trägt jeder der beiden Kreise für die bei ihm beschäftigten Personen (Tit. V 10.—13.)

7. Der für die nicht ausgeführte Pflasterung der Hospitalstraße vorgesehene Betrag von 6000 Mark (Tit. V 15 der Ausgabe) ist in der Rechnung für 1897-98 als nicht verwendet nachzuweisen (vergl. § 6).

§ 9. Die Kreissparkasse verbleibt mit Forderungen und Schulden dem Landkreise Stolp. Die Bestände der Kreissparkasse einschließlich des Reservefonds sind der Theilung entzogen.

§ 10. Andere Kreiseinrichtungen, welche der Theilung oder Auseinandersetzung unterliegen, sind nicht vorhanden.

Alle sonstigen etwa noch vorhandenen Vermögenstücke verbleiben ohne weitere Entschädigung dem Landkreise.

---

er gescheidter, wenn er Leni ihrem Schicksale überließe? An und für sich war es ja nichts so Entsetzliches. Was hätte sie auch bei ihm, dem armen Schieferdecker, zu gewärtigen? Besten Falles eine warme Stube und satt Essen. Sollte sie nun um solcher Zukunft willen fortwährend in Gefahr sein und von einem erbärmlichen Neste zum andern wandern?

So sann der arme Bursche auf seinem einsamen Wege. Aber gleich darauf bäumte es sich wieder wild in ihm empor, und er schrie: „Ehe sie dem schlechten Kerl angehören mag, eher soll sie sterben!“

Da wurde er von einem Wagen überholt, dessen zwei kräftige Rosse das Fuhrwerk nur mühselig durch den tiefen Koth der Straße schleppten. Auf dem Bocke saß ein riesiger Kerl, den Hannes sofort erkannte, der Dreherhiesl, im Innern des Wagens aber Scharff und Löwen. Rasch sprang Hannes über den Straßengraben in den zur Seite liegenden Wald, damit er nicht erkannt würde. „Ah,“ sagte er vor sich hin,“ ihr seid hinter der Geschichte, meine Bürschlein? Gestern ist der Müller verreist, heute fahrt ihr den Weg den ich gehe!“ Er zog das Zettelchen aus der Tasche: „Nachschicken, St. Antony im Wald bei Frau Kleinmichel.“ Dorthin geht der Weg der zwei Herren. Und der Spitzbub, der Hiesl, auch dabei? Wer weiß, was die für einen Streich vorhaben. Da heißt eilen, und die Augen offen haben! Na, die Pferd' können auf dem miserablen Weg auch sehr schlecht vorwärts, — im Wald ist der Weg 'was besser. Vorwärts also!“

(Fortsetzung folgt.)

— **Reifeprüfung.** Heute fand unter dem Vorsitze des Gymnasialdirectors Dr. Weicker aus Stettin die Reifeprüfung am Gymnasium statt. Sämmtliche 8 Schüler, die in die Prüfung eingetreten waren, erhielten das Zeugniß der Reife, nämlich Günther Harnisch, Karl-Oldwich v. Natzmer, Günther v. Zitzewitz, Ewald Klatt, Siegfried Harnisch, Max Borck, Arthur Blaustein, Kurt Luckow, die vier ersten unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— Concert. Das letzte der vier offiziellen Abonnementsconcerte des Herrn Albrecht brachte uns die Violinvirtuosin Betty Schwabe und Herrn Arthur Speed als Pianist. — Das Programm, an dessen Spitze das Beethovenconcert glänzte und dessen 2. Theil mit dem Mendelssohn-Concert eröffnet wurde, wies außerdem als Componisten Brahms und Chopin auf; das dürfte selbst den verwöhntesten Gourmant befriedigen. — Frl. Betty Schwabe folgt in der Auffassung deutlich den Spuren ihres großen Lehrers Joachim; sie braucht darob sicherlich nicht zu erröthen und wird uns auch nicht böse sein, wenn wir behaupten, daß sie ihren Meister in der Wiedergabe des unsterblichen Beethovenconcerts noch nicht erreicht hat. Ob Frl. Betty Schwabe

einige Oktavengriffe im 1. Satz bei den Joachimkadenzen ausläßt oder nicht, ist wirklich nicht von Belang, — aber Beethoven erfordert neben durchgereiftem Musikverstand und innigem Gemüth, (welches die Künstlerin beides sicherlich nicht vermissen läßt) — einen ganzen Mann! — Es ist jedoch nicht das Geschlecht allein, auch nicht die köstliche Jugend der Vortragenden — Frl Betty Schwabe hat das bekannte Schwabenalter kaum zur Hälfte überschritten, — welche ihr das Eindringen in die letzten Tiefen des Beethovengeistes erschweren, sondern ihre ureigenen Vorzüge sind ihr hinderlich. Beethoven erfordert eine absolute Klarheit des Tones, eine selbst vor einer Herbheit nicht zurückschreckende Logik und im gegebenen Falle: wirkliche Größe. Der Ton Betty Schwabe's ist nicht groß zu nennen. Vielleicht liegt dies an dem Instrument, auch de Ahna's Ton war klein, bis er plötzlich die wunderbare Guarneri-Geige erstand; für uns kann nur die augenblickliche Darbietung maßgebend sein. Es ruht aber in dem Spiele der Betty Schwabe ein so eigenartiger Zauber, und wir möchten diese Eigenart nicht vermissen. Der stets gesangreiche Ton hat, besonders in den Mittellagen, etwas von dem Charakter einer Mezzosopranstimme, denselben verschleierten Klang, denselben wehmüthig-süßen, träumerischen Ausdruck — keine Spur des Herben — alles Sammet. Dabei „echt deutscher Geist", der nach Wagner's Ausspruch „eine Sache thut um ihrer selbst willen", und ein kleines zartes Aroma des berauschenden Duftes der Rosengärten von Schiras. Das sichtlich vorhandene Temperament wird z. B. immer noch von einer mädchenhaften Schüchternheit gezügelt, die ihren angenehmen Eindruck auf den Zuhörer nicht verfehlt. All' diese Vorzüge kommen der Interpretation des gewaltigen Realisten Beethoven kaum zu statten — wir können jedoch nicht umhin, einzugestehen, das Beethovenconcert von einer Künstlerin noch niemals besser gehört zu haben, am schlechtesten von der Tua und Boucher. Die Vergleiche, welcher naturgemäß mehrfach zwischen der letzteren und Fräulein Schwabe gezogen sind, ermangeln jeder Berechtigung, da beides zwei inkommensurabele Größen sind. — Ernestine Boucher reißt mit ihrer sicherlich genialen Spielweise und dämonischen Technik hin, aber ich glaube doch, daß der Ausdruck echt weiblicher Charme und träumerischer Sinnlichkeit, welche dem Spiel der Betty Schwabe eigen ist, nachhaltiger wirkt. — In Herrn Arthur Speed lernten wir einen durchaus vorzüglichen Pianisten kennen. Vielleicht läßt sich in das wunderbar schöne Thema der Variations serieuses und auch in einige der Variationen noch etwas mehr „serieuser" Ausdruck legen, im Allgemeinen trifft jedoch der Vorwurf mehr den Componisten als den Interpreten. Mendelssohn hätte besser geschrieben: Variationen über ein serieuses Thema, denn man kann auch dieser Klavierkomposition den von ihm selbst zugestandenen Uebelstand wohl nachsagen: Zu viel Formel- und Figurenwerk, zu viel brillante Klavierspielerei. Die klare und schöne Wiedergabe der Rhapsodie von Brahms fand nicht die nöthige Würdigung beim Publikum. — Das Asdur Impromptu von Chopin war wie die meisten der angezogenen Variationen im Tempo etwas schneidig und in dem Cismoll Scherzo möchten wir ein besseres Athmen zwischen Hauptthema und den Figuren anempfehlen. Aber in allen Vorträgen zeigte sich Herr Speed als ausgezeichneter Künstler — auch in den Begleitungen. Lobend hervorheben möchten wir noch die gleichmäßig vornehme Haltung während des Spieles. Es scheint, als ob Vierfünftel unserer heutigen Pianisten in der Copie nebensächlicher Aeußerlichkeiten die genialen Begründer unserer Virtuosenepoche Liszt und Bülow überbieten möchten. Ich muß konstatiren, daß auch der größere Theil des Publikums diese albernen Mätzchen perhorreszirt und daß oft eine wirklich vorzügliche Leistung durch Verrenkungen und Bizarrerieen des Vortragenden der Lächerlichkeit anheimfällt. Wir sind erfreut, daß Herr Speed das richtige Gefühl für das Unästhetische solchen Gebahrens besitzt. — Herr Albrecht hat mit seinem 4. Concert gut abgeschlossen und wir sagen ihm Dank für die von ihm in dieser Saison gebotenen Kunstgenüsse. Er hat es verstanden, sich unter schwierigen Verhältnissen aus eigener Kraft oder besser durch die Güte der von ihm gebotenen Concerte ein Publikum zu sichern. Daß er bereits wieder ein Concert angenommen hat, scheint uns, so vorzüglich auch die gemeldeten Künstler sind, bedenklich. L'appetit vient en mangeant — aber man darf das Publikum nicht mästen wollen und jede zu große Anspannung hat leicht eine schädliche Reaction zur Folge!

Rolf Medger.

— **Zu Ehrenrittern des Johanniterordens** sind ernannt worden: der Major und Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerschen) Nr. 2 Max Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels; der Hauptmann und Kompagnie-Chef im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerschen) Nr. 2 Alfred Frhr. Quadt-Wyorat-Hüchtenbruck; der Rittmeister und Kompagnie-Chef im pommerschen Train-Bataillon Nr. 2 Dettloff v. Eickstedt; der Landrath Heinrich v. Below zu Schlawe; der Landrath Albert v. Puttkamer zu Kolberg; der Rittergutsbesitzer Hugold v. Behr-Negendank auf Kavelbsdorf bei Triebsees in Pommern.

— **Capitel des Johanniter-Ordens.** Das jüngst unter Vorsitz des Prinzen Albrecht von Preußen abgehaltene Capitel des Johanniter-Ordens bewilligte für den Neubau des zum Ordens-Krankenhause in Polzin gehörigen Badehauses 83000 M. Ferner wurden u. a. der Pommerschen Genossenschaft zu den Kosten eines Vergrößerungsbaues ihres Krankenhauses in Züllchow 8000 M. bewilligt.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Versetzt sind: der Stationsassistent Pägelow von Angermünde nach Swinemünde und der Bahnmeisterdiätar Unruh von Stettin nach Reppen. — Dem Werkstattssattler Brehmer zu Stargard i. Pomm. ist nach zurückgelegter 35jähriger ununterbrochener zufriedenstellender Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 60 Mark, den Werkstattsschlossern Rack, Schlüter, Buschert, Wolff, Großkreuß, Retzlaff, Salzwedel, den Stellmachern Schwedler und Wolff, dem Schmied Lüdke, den Arbeitern Herlinger, Guse, Helpap und Wilke in Stargard i. P. sind nach zurückgelegter 25jähriger ununterbrochener zufriedenstellender Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung Belohnungen von je 30 Mark bewilligt worden.

Kolberg, 1. März. [In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung] wurde u. A. der Etat der Stadthauptkasse, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 528600 M. balancirt, nach den Sätzen der Commission genehmigt und die Steuerzuschläge für 1898/99 auf pCt. von der Grund- und Gebäudesteuer, 160 pCt. der Einkommen- und Gewerbesteuer und 100 pCt. der Betriebssteuer normirt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. März.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag den Rest des Reichseisenbahn-Etats. Beim Titel Gehalt des Präsidenten des Reichseisenbahnamts sprach Abg. Graf Bernstroff (fr.conf.) den Wunsch aus, daß auch bei einer Herabsetzung der Personentarife Retour- und Rundreisebillets beibehalten werden möchten. Abg. Stolle (socdm.) kommt in sehr langen Ausführungen auf die Eisenbahnunfälle und deren angebliche Ursachen zurück. Abg. Graf Kanitz (cons.) kommt auf seine neuliche Anfrage betr. Ausnahmetarife für Kohlenexporte zurück und berührt alsdann die Canalfrage. Frören die Canäle im Winter zu, dann seien die Eisenbahnen erst recht überlastet. Abg. Schoenlank (socdm.) hält eine Rede über die Unfälle, wie vorher sein Genosse Stolle. Abg. Gamp (fr.-cons.) bestreitet, daß Finanzminister v. Miquel an den Eisenbahnunfallen schuld sei und zollt dessen Sparsamkeitspolitik seine volle Anerkennung. Abg. Hammacher (ntl.) übt an diese Sparsamkeitspolitik der Eisenbahnverwaltungen dagegen eine sehr scharfe Kritik und beklagt, daß die Hunderte von Millionen, die aus den Eisenbahnüberschüssen flössen, zu dauernden Staatsausgaben verwendet würden. Abg. Wenner (antisem.) tritt den Ausführungen des Vorredners bei. Prinz Carolath (fractionslos) tadelt den Wassermangel. Nach kurzer weiterer Debatte wird das Gehalt des Präsidenten bewilligt und der Rest des Etats angenommen. Freitag 2 Uhr: Petitionen und Anträge. Schluß 9 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 3. März.

In der Donnerstagsitzung wurde die 100 Millionen-Forderung zu Ansiedelungszwecken in Posen in zweiter Lesung berathen. Die Polen demonstrirten wieder, indem sie sich an der Debatte nicht betheiligten. Für die Vorlage traten die Redner der Rechten und der nationalliberalen Fraction ein, dagegen sprachen das Centrum und die Freisinnigen. Minister v. Miquel vertheidigte die Polenpolitik der Regierung, die Polen müßten ganz im Deutschen Reiche aufgehen. Das Centrum sollte einem stärkeren nationalen Bewußtsein Raum geben, auch die Freisinnigen sollten sich diesem Empfinden nicht verschließen. Die Vorlage wurde angenommen, ebenso der Ansiedelungsetat. Freitag: Befähigungsnachweis im Baugewerbe.

Allerlei

— L-Züge neben den D-Zügen werden jetzt eingeführt. Die „Expreßzüge" der internationalen Eisenbahn-Schlafwagen führen auf den preußischen Staatsbahnstrecken fortab die Bezeichnung „Luxus", abgekürzt L-Züge. Die Kursbücher unterscheiden demnach die schnellfahrenden Züge in S-Züge (gewöhnliche Schnellzüge), D-Züge (Durchgangszüge mit Platzgebühr) und L-Züge. Die Bezeichnung Expreß oder E-Züge wird daneben von fremden Bahnen beibehalten. Die L- oder E-Züge führen bekanntlich nur Schlaf- und Speisewagen mit sich und können nur von Reisenden mit Fahrkarten 1. Klasse und außerdem gegen Nachzahlung eines hohen, etwa 20 pCt. betragenden Zuschlags benutzt werden. Gegenwärtig sind folgende „Luxuszüge" im Betriebe: der Nord-Expreß (Ostende-Berlin-Eydtk.), der Ostende-Wien-Expreß, Orient-Expreß (Paris-Constantinopel), der Nord-Süd-Expreß (Berlin-Verona), der Mittelmeer-Expreß (Paris-Marseille-Ventimiglia), der Peninsular-Expreß (Paris-Brindisi), der Süd-Expreß (Paris-Madrid-Gicralter) und der Expreß Wien-Cannes oder Nizza.

Neue Nachrichten

Wilhelmshaven, 3. März. Der Kaiser besichtigte heute im Laufe des Vormittags zu Fuß die Forts und die Haubitzenbatterie und begab sich dann nach 12 Uhr an Bord zurück.

Berlin, 3. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: In der Nacht zum 2. März ist in Genua der dortige Generalconsul August Schneegans gestorben.

Münster, 3. März. Der Provinzial-Landtag hat den Antrag auf Errichtung einer Landwirthschaftskammer in Westfalen genehmigt.

Telegramme der „Stolper Post".

Bremerhaven, 4. März (Wolffs Bureau.) Der Kaiser ist heute Vormittag auf dem Panzer Kurfürst Friedrich Wilhelm hier eingetroffen. Dem Panzer folgte der Aviso Greif, Bremerhaven und Geestemünde prangen im Flaggenschmuck

Wien, 4. März. (Wolffs Bureau.) Die Besserung in dem Befinden der Kronprinzessin Wittwe Stefanie hält an.

Paris, 4. März (Wolffs Bureau) Oberst Henry bestimmte nun doch die Zeugen, welche mit denen des Oberst Picquard wegen des Duells unterhandeln sollen.

London, 4 März (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Shanghai sind die Japaner in Wayheiway mit der Wiederbefestigung der Stadt beschäftigt.

London, 4. März. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kowe erregt die Abtretung der Kohlenstation auf den Deerinseln an Rußland Mißbilligung in Korea. Die Vertreter einiger auswärtiger Mächte empfehlen, die Inseln für alle Staaten zugänglich zu machen.

Marktberichte.

Centralstelle der Preuß. Landwirthschaftskammern

3. März 1898.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Weizen. M.	Roggen. M.	Gerste. M.	Hafer. M.
Stolp	184—192	128 136	128—145	135—142
Neustettin		130—138	136	132—136
Kolberg	185	125—135		132
Naugard	185—187	130 132	145—150	126—140
Stettin	182—186	130—138	139—146	130—140
Anklam	177—183	130—140	125—150	135—145
Stralsund				140
Platz Stettin n. Ermittelung	185—189	136—139	143—159	137—141
Platz Stolp	185—192	128—136	128—145	135—142
Platz Anklam	177—180	133—135	125—145	135—138
Greifswald	179—183	135	132—138	135
Platz Danzig	185—192	134—155	142	132
Platz Berlin n Ermittelung	196¾	149		150

Bezirk.	Saat-Roggen M.	Saat-Weizen M.	Spiritus M.	Kartoffeln M.
Stolp				36—40
Neustettin				30—40
Kolberg				40—46
Naugard				36
Stettin				35—46
Anklam				
Stralsund				40
Platz Stolp				36—40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Hafer.
Von Newyork nach Berlin		220,45	
Von Liverpool nach Berlin		212,25	
Von Odessa nach Berlin	157,10	211,55	
Von Riga nach Berlin	155,00	208,00	

Die Interessen der Beamtenschaft aller Dienstzweige vertritt im ganzen Reiche hat bereits die wichtigsten Verbesserungen durchgesetzt die im III. Jahrgange in Berlin wöchentlich erscheinende **Reichs- und Staasbeamten-Zeitung** (Abonnement vierteljährlich 75 Pf. bei jeder Postanstalt.)

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hole, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

Börsenberichte.

Stettin, 3 März Wetter: Schneefall. Barometer 751 Mm Thermometer + 2 Grad. Nachts leichter Frost. Wind SW.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 43,20 M. bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 3 März. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 43 40 M bez., (voriger Cours 43,80), 50er 63,60 bez. (voriger Cours 63 10)

Berliner Fondsbörse vom 3. März

Preuß. Centr.-Bod.	9	171 25 G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	101 20 G.
Pom. Hypoth.-Bank	7	154 10 bz.G.	" "	3	92,50 bz.
Reichsbank	7½	159 70 G.	Ostpreußische "	3½	100,60 B.
Disc.-Command	10	20?,25 bz.G.	Pomm Hypothekbr		
Deutsche Bank	10	2?7 60 bz.	3. 4 (rz neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	103 9. G.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	100,50 bz.G.
do. do.	3½	103,90 G.	Stettiner Nat.-Hyp.-Crd.-Gesellsch		
do. do.	3	97 25 B.			
Consolidirte Anleihe	4	103 90 G.	(rz. 110)	4½	82,00 bz.
" "	3½	10? 80 G	do. (rz. 100)	4	79,?6 bz.
" "	3	96,20 B	Ungar. Goldrente	4	108,90 G.
Staats-Schuldsch	3½	100 10 G.	Oesterr. Goldrente	4	104 50 bz G.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3, Lomb 4%

Sovereigns per Stück	20,415 bz.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16,24 bz.	Englische Banknoten	20,46 bz.
Dollars per Stück	4 20 bz.	Französische Banknoten	81 05 bz.G.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich Banknoten	170,30 bz.
		Russische Noten 00 R.	216 75 bz.

Am 5 März.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 52 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 36 Min.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am Sonntage Reminiscere Vormittags 9 Uhr Beichte: Herr Herr Pastor Bartholdy, darnach Predigt: Herr Provinzialvikar Dallmann. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Quebbenschule.

Nachmittags 5½ Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Rohde.

Flinkow.

Vormittags 9½ Uhr: Predigt, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Hilfsprediger Rohde.

St Marienkirche.

Donnerstag, 10. März. Nachmittags 5½ Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Hilfsprediger Rohde.

Begräbnißwoche: Herr Provinzial-Vikar Dallmann.

Trauungen: Herr Hilfsprediger Rohde.

Taufen u. Comm.: Herr Pastor Bartholdy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Reminiscere Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Freitag 11. März Nachmittag 5 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Sonntage Reminiscere Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.

St Petrikirche.

Am Sonntage Reminiscere Vormittags ½10 Uhr: Beichte Herr Prediger Bartelt.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Mittwoch, 9. März, Abends 6 Uhr: Passionspredigt: Herr Prediger Bartelt.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Am Sonntage Reminiscere Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst; Nachmittags Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Renner.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, 6. März Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Apostolische Kapelle. Fruchtstr. 24.

Sonntag Abend 6¼ Uhr und Donnerstag Abend 8¼ Uhr öffentlicher Vortrag. Zutritt frei!

Bekanntmachung.

Der für die nachbenannten auf Blatt 64 des Bebauungsplanes verzeichneten Straßen, nämlich:

Kassuberstraße (Strecke zwischen Präsidenten- und Verbindungsstraße)

Verbindungsstraße (Strecke zwischen Kassuber- und Fabrikstraße)

Fabrikstraße

Präsidentenstraße (Strecke zwischen Fabrik- und Kassuberstraße)

aufgestellte Fluchtlinienplan ist, nachdem dagegen innerhalb der 4wöchentlichen Ausschlußfrist Einwendungen nicht erhoben sind, endgültig festgesetzt worden.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dieser Plan während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegt.

Stolp, den 23. Februar 1898.

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, d. 7. d. M., Abends 8 Uhr treten die Züge am Spritzenhause zur Uebung an.

Das Commando.

Verein ehemaliger Blücher-Husaren.

Montag, d. 7. März, Abends 8 Uhr:

Generalappell.

Aufnahme neuer Mitglieder.
Geschäftliches.
Vorstand u. Aufnahme-Commission eine halbe Stunde früher.

Der Vorstand.

Am **Freitag, d. 11. März 1898, Vorm. 11½ Uhr** findet in **Stolp, Mund's Hôtel** eine

Sitzung

des

Oekon. Vereins

Stolp-Schlawe-Rummelsburg

statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg.
Oberst **von Mitzlaff** Großendorf.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 5. d. Mts., Vorm. von 9½ Uhr ab werde ich in Fröhlich's Gasthof hierselbst wegen Verzuges:

1 gut erhaltenes Musikwerk, eine Nähmaschine, 1 Plüschgarnitur, 3 Comoden, versch. Tische, 3 Wäschespinde, 1 Eisspind, 2 Eimerspinde, 1 Kinderbettstelle, 1 Waschkessel, 2 Hängelampen, 1 Küchenspind, 2 Gartenbänke, 1 Badestuhl sowie verschied. Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Schriftsätze

werden gefertigt und Rath in allen Sachen ertheilt **Wilhelmstraße 13 Flügelgebäude 1 Treppe, Eingang auch Quebbenstraße.**

Für die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher halten wir alle erforderlichen

Formulare

stets vorräthig.

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pom.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung

Sandberg

empfiehlt

Kohlen, Briketts, Kocks

billigst frei Haus und ab Bahn.

Habe einige tausend Centner verlesene

Saat-Kartoffeln

abzugeben und stehe mit Off. zu Diensten.

M. Frank.

Steinkohlen, Briketts

offerirt **A. P. Hillebrand.**
Blücherplatz 10.

---

20 bis 30000 Mark

Mündelgelder sollen am 1. April d. Js. auf erststellige Hypothek à 4 % ausgeliehen werden. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Heirathsgesuch.

Ein anständiger junger Mann mit Vermögen wünscht ein Mädchen, welches eine Bauernwirthschaft oder etwas Vermögen hat, zu heirathen. Briefe bitte zu richten an **Neitzke** in **Stresow** bei Hebron Damnitz Kreis Stolp i. Pomm.

---

2 Sopha's (rothbraun) billig zu haben Wollweberstraße 24, Hof I.

---

2 große tragende Kühe stehen zum Verkauf beim Eigenthümer **Röhnke** in Starnitz-Abbau b. Rathsdamnitz.

Für eine gut fundirte **Cigarren- und Weingroßhandlung** wird ein tüchtiger und umsichtiger

Vertreter

für den dortigen Platz und Umgebung bei hoher Provision gesucht. Offerten mit genauer Angabe bisheriger Beschäftigung unter **A. 600** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Agenten und Platzvertreter

suchen stets und überall bei hohem Verdienst **Geyer & Klemt,** Rouleaux- und Jalousie-Fabrik, **Neurode.** 9 Mal prämiirt mit Ehrendiplom, gold. u. silbernen Medaillen.

Ein tüchtiger

Hofmeister

findet zum 1. April d. J. Stellung bei hohem Lohn und gutem Deputat.

H. Schulz,
Cösternitz i. Pomm.

Verh. Stellmacher

findet zum 1. April cr. dauernde Beschäftigung bei

Gustav Manncke,
Köslinner Dachpappen- und Cement-Fabrik.

Ein

junges Mädchen

vom Lande möchte im herrschaftlichen Hause die Kochkunst erlernen. Gefl. Angebote zu richten an

Lehrer Müller,
Landechow, Kr. Lauenburg.

Dom. Jatzkow bei Zackenzin sucht zum 1. April einen jungen, unverheiratheten

Gärtner.

Ein erfahrener

Amtssecretär

zum sofortigen Antritt gesucht.

Dom. Münchow, Laatzig,
Kreis Köslin.

Dom. Zowen, Kreis Schlawe, sucht zum 1. April einen tüchtigen, selbstthätigen

Jäger und Gärtner.

Dom. Muttrin sucht zum 1. April einen

zweiten Kutscher.

von Zitzewitz.

Einen unverh. tüchtigen

Stellmacher

mit eig. Handwerkszeug bei gutem Lohn sucht per sofort

Dom. Wundichow.

Tischlergef., d. n. Zeich. arb. können, auf Bau- u. Ladeneinr. ges. Reisevergt. n. 6wöchentl. Arbeit. **Rubow & Walter, Stettin.**

Zu Marien 1898 hat noch

eine Deputantenwohnung

zu vergeben, auch sucht

2 Hausmädchen,

Lohn 120 Mark,

Dominium Alt-Carwen.

Dominium Lossin hat noch zu sofort oder 1. April eine

Tagelöhner-Wohnung

zu besetzen.

v. Puttkamer-Lossin.

Aufführung der „Jahreszeiten" am 30. März.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,
Hast Alles, was Menschen Begehr,
Doch hättest den schönsten Teint Du,
Würd'st glänzen Du noch viel mehr.
Was nützen Dir Gold und Geschmeide,
Wenn Du nicht die Blume kannst sein,
Von der einst Heine gesungen:
So schön, so hold und so rein!

2. Diamanten und Perlen würd'st geben
Du gerne, wenn blendend weiss,
Ein schöner Teint zu eigen
Würd' Dir als der schönste Preis.
Darob doch nicht brauch'st Dich zu grämen
Seit Grolich, wie weltbekannt,
Die **Foenum-graecum-Seife,**
Wie die von **Heublumen** erfand.

3. In Pfarrer Kneipps Büchlein Du findest
Die gleichen Bäder als Kur
Auch in jenen Fällen brauche
Jetzt Grolich's Seifen nur.
Die streng nach Kneipp'schen System
Natürlichste Mittel sind,
Wodurch so manches Uebel wird beseitigt
Und der Körper wird verjüngt.

4. Und machte **Heublumenseife**
Und **Foenum graecum** Dich schön,
Dann bist Du wie die Perle,
So herrlich anzuseh'n.
Dann bist Du wie die Blume,
Blühend im Sonnenschein,
Von der einst Heine gesungen,
So schön, so hold und so rein!

Grolich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum-graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn.
(Mähren).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderpstem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apotheke zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glowitz, Lauenburg, Leba, Bartin, Schlawe, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Baldenburg, Zanow, Bublitz, Neustadt** (Westpr.), **Putzig, Köslin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipz'g Weststr 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesche nsaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 30 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Gefundenes Geld!

Alte Briefmarken der deutschen Staaten von 1850—75 so wie Ausfuhrmarken kaufe ich und bezahle ich bis

à 100 Mark!

Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten.

H. Steinecke, Kgl. Schauspieler,
Hannover, Wolfstraße 24.

Bismarck-Kanzler-Bräu

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu

Familienfestlichkeiten, Gesellschaftsabenden 2c.

Carl Brilke,
Victoriabad.

N. B. Anerkennungsschreiben vom kaiserl. Hofmarschallamt in Berlin, sowie von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck über dies Bier liegen bei mir zur gefl. Ansicht.

Eier u. Butter

kauft jeden Posten

Sally Aron, Mittelstr. 7.

Stadttheater Stolp

Sonntag, d. 6. März:

Gastspiel des Herrn Emil Richard,

Kgl. Hofschauspieler.

Hasemanns Töchter

Volksstück in 4 Acten v. Ad. L'Arronge.
Aufgehobenes Abonnement.
Keine Preiserhöhung.

Jeden **Montag, Dienstag** u. **Donnerstag** sind

gute ostpreußische Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.

Gebrüder Homburg.

Man beachte bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern **man kaufe ein Rad der Marke**

„Hercules".

13jährige Erfahrung stempelt das **Hercules-Rad** zur feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules"
vorm. C. Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertr.: Alb. Jaecke, Stolp,
Fahrradhandlung.

Weizenmalz-Bier

10 Liter Mk. 1,80,
6 Flaschen 50 Pfg. offerirt
Brauerei A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.

Sie erheitern

die ganze Gesellschaft, wenn Sie nachstehende

neueste Scherze

sich kommen lassen:

X-Strahlen-Röhre (sensationell) 0.20. **Die kalte Cigarre** 0.20. **Vexir-Feuerzeug** 0.2 . **Vexirfläschchen** 0.30. **Sprungcigarrenetuis** 0.75. **Stochfeuerzeug** 0.30. **Scherz-Pincenez** 0.30. **Riesenschnurrbart** 0.35. **Niespulver** à Tube 0.60. **Juckpulver** 0.25. **Marschall-Nielrose** 0.1 **Vexir-Cigarretten** (grossartiger Scherz) Carton 0.60. **Knallbirkendose** 0,75. **Bonnommir-Portemonnaie** 0.50. **5 Original-Scherze für Herrenkreise** 0.50.

Schnurren, 82 höchst originelle Aufführungsscherze für fidele Kreise, 2 Bände à 1.—

Porto u. Verpackung kosten 30 Pf. extra.

G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

31jähriger Erfolg ohne Gleichen.

Bei **Katarh, Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stickhusten** echt rheinischer

Trauben-Brust-Honig

zum sofortigen Gebrauch dringend anzurathen. Kein Geheimmittel, keine schädlichen Bestandtheile (letztere und Bereitungsweise siehe Prospect).

Angenehmes, billiges, unübertroffenes Genuß-, Nähr- und Kraftmittel. à Fl. 1, 1½ u. 3 Mk. in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 53 der „Stolper Post“ vom 4. März 1898.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Bezüglich des Margarine-Gesetzes haben sich jetzt die Einzelregierungen auch über die Bestimmung der getrennten Verkaufsräume, Herstellungs- und Aufbewahrungsräume geeinigt, so daß eine entsprechende Verordnung, die mit dem 1. April Gesetzeskraft gewinnt, bereits in den allernächsten Tagen veröffentlicht werden wird. Der größte Theil des Gesetzes besteht bekanntlich schon seit dem 1. October 1897 in Kraft.

Die chinesische Frage erfreut sich Seitens der englischen Regierung nach wie vor der größten Aufmerksamkeit. Die Interpellationen über die Vorgänge in Ostasien nehmen im Unterhause gar kein Ende. Besonders besorgt zeigt man sich natürlich wegen eines etwaigen Vorgehens Rußlands in China da man keinen Zweifel darüber hegt, daß China etwaigen russischen Versuchen sich im Lande der Mitte festzusetzen und zum gebietenden Herrn zu machen, kaum ernsthaften Widerstand entgegensetzen würde. Daß aber die Russen wirklich weitere Pläne in China verfolgen, scheint ein Privattelegramm aus Peking anzudeuten, in dem es als durchaus nothwendig bezeichnet wird, daß sobald als möglich kompetente deutsche Bergwerksingenieure nach der Provinz Shantung abgehen, um die dortigen Gebirgsstücke, welche bekanntlich als sehr mineralreich gelten, auf Minenschätze zu untersuchen. Die Nothwendigkeit einer eiligen Untersuchung dieser Gebiete durch Deutschland würde jedenfalls voraussetzen, daß man sich schon von anderer Seite nach dieser Richtung hin Bemühungen unterzieht. Trotzdem diese Möglichkeit obwaltet, giebt man sich in dem englischen Unterhause den Anschein als befürchte man, wenigstens was die Regierung angeht, keine Verwickelungen in Ostasien. Dabei erklärt man aber, daß nur durch eine freundschaftliche Action mit den Großmächten Rußland, Deutschland und Frankreich die Interessen Englands gefördert werden könnten. Der englische Leu ist im Laufe der Zeit eben gewaltig zahm geworden.

Oesterreich-Ungarn. Die böhmischen Landtage sind nunmehr geschlossen worden, ohne daß ihre Berathungen ein für die österreichische Monarchie ersprießliches Resultat gehabt hätten. In wenigen Tagen wird nun der Reichsrath zusammentreten um den österreich-ungarischen Ausgleich zu berathen. Die Aussichten auf die Herbeiführung eines solchen sind aber nach Lage der Dinge und dem übereinstimmenden Urtheil der Presse genau so hoffnungslos, wie sie es Ende 1897 waren. Im Sinne des Gesetzes muß die ungarische Regierung bis zum 1. Mai die Gesetzesvorlage über den Ausgleich vor das Parlament bringen die Trennung von Oesterreich für Ende 1898 vorbereiten. Die Regierungen wollen diese Schwierigkeit umgehen, indem sie im Laufe des März alle Vorlagen mit Ausnahme der Quotenvorlage an den Reichsrath einbringen, wozu der Form nach eine einzige Sitzung genügen würde. Damit wäre aber dann auch nur eine einzige Formsache erledigt und sachlich nichts gewonnen. Denn ganz abgesehen von der Quote erscheint es ausgeschlossen, daß der Reichsrath die Ausgleichsgesetze ohne Obstruktion erledige. Es zeigt sich eben, daß Baron Gautsch genau in derselben Lage ist wie Graf Badeni und ohne Verständigung mit den Deutschen weder vor- noch rückwärts kann. Uebrigens würde Gautsch bei der Aussichtslosigkeit seiner Politik gerne zurücktreten, er wird aber nicht entlassen und muß weiter experimentiren.

Orient. Es heißt, daß die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretensischen Gouverneurposten in Folge des Attentats auf den König von Griechenland aussichtsvoller geworden sei. Selbst in Yildiz Kiosk ist die Stimmung eine freundlichere geworden und der Sultan, welcher persönlich die tiefste Antheilnahme angesichts des Mordanschlages auf König Georg bezeugte, ist gewillt Griechenland gegenüber eine freundlichere Politik einzuschlagen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 4. März 1898.

Der Betrieb der hiesigen Privatwaldungen.
Vortrag, gehalten im landwirthschaftlichen Verein
Stolp - Schlawe - Rummelsburg am 26. Februar d. Js.
vom Königl. Oberförster Krahmer-Schmolsin.
(Schluß.)

Ein Ueberblick über die Holzpreisbewegung wird Ihnen bestätigen, daß deren Tendenz und zwar anscheinend nicht blos vorübergehend, den Bestrebungen auf Erhöhung der Waldverzinsung im Allgemeinen günstig ist. Oertlich macht sich geltlich, daß der in den letzten 10—20 Jahren überaus starke Einschlag der Privatforsten und damit das reichliche Angebot nachzulassen beginnt. Dies gilt namentlich für schneidefähige, insbesondere für Starkhölzer, deren Lokalpreis im steligen Steigen sich befindet. Auch die Brennholzconjuncturen sind zum mindesten nicht ungünstig zu nennen, weil der derzeitige mäßige Preis selbst an Bahnorten die Concurrenz mit der Kohle auszuhalten vermag. Allerdings sind früher bedeutende Absatzquellen, wie z. B. der Export über Stolpmünde nach Dänemark durch den ausländischen Wettbewerb verschlossen worden.

Erfreulicherweise ist dem dringenden Wunsche der Holzinteressenten des Ostens, daß für Nutzholzfrachten der billige Rohstofftarif zugestanden werden möge, durch die Preußische Staatseisenbahn-Verwaltung seit 1. April 1897 Erfüllung zu Theil geworden. Diese Tarifmaßregel, welche den Ferntransport geringwerthigen Holzes verbilligt, wird insbesondere dem Grubenholze, Papier und Schwellenholze zu Gute kommen. Sie wird ermöglichen, mehr von dem schwächeren Kiefernholze, welches bisher in das Brennholz geschlagen wurde, als Grubenholz zu verwerthen, wodurch gleichzeitig der Brennholzmarkt entlastet wird. Die Verbilligung beträgt z. B. für 1 Fmtr. trockenes entrindetes Grubenholz von Stolp bis Dortmund ca. 2,30 M Bemerken möchte ich hierbei noch, daß voraussichtlich der Holzexport über Leba auf dem Seewege nach dem Rhein, Belgien und England, der früher nennenswerthen Umfang gehabt hat, nach der bevorstehenden Verbesserung und Vertiefung der Lebaer Hafenrinne und Fertigstellung der Bahn nach Leba wieder aufleben wird.

Wieder zu Ansehen gekommen ist auch die Buchenschwelle. Es hat sich ergeben, daß ungeeignete Auswahl und Behandlung der zu Schwellen bestimmten Hölzer sowie mangelhafte Imprägnirung die bisherigen Mißerfolge verursacht hat, daß dagegen die richtig ausgesuchte, behandelte und mit Theeröl getränkte Buchenschwelle alle andern an Dauer und Wohlfeilheit übertrifft. Sie sehen, meine Herren, die Preise für unsere Hauptsortimente versprechen für die nähere Zukunft im Allgemeinen eine befriedigende Entwickelung, und wenn dann nach Ablauf der Handelsverträge auch die Holzzölle einer Revision im Sinne größeren Schutzes der heimischen Produktinn unterzogen werden, so wird dies eine weitere Aufwärtsbewegung begünstigen.

Beurtheilen Sie also, meine Herren, wenn ich meine Darlegungen zum Schluß kurz zusammenfassen darf, die financielle Zukunft Ihrer Waldungen richtig, d. h. nicht allzuglänzend, aber auch nicht so, daß waldzerstörende Konsequenzen daraus zu ziehen wären, viel vermögen Sie selbst durch teschnisch richtigen, aber scharf nach dem Geldpunkte abgewogenen Betrieb. Vermeiden Sie hohe Baarkosten bei den Kulturen, nutzen Sie ihre Arbeiter und Gespann in freierer Zeit nach Möglichkeit für den Wald aus, in demselben findet sich stets Arbeit! Durchläutern und durchforsten Sie Ihre Schonungen und Stangenhölzer kräftig, Sie werden überraschende Holzmengen daraus erzielen und die Bestände werden besser und erstacken früher. Lassen Sie auch bei der Frage, welche Bäume oder Bestände abgetrieben werden sollen, in größerem Umfange waldbauliche Gesichtspunkte entscheiden, die ja in ihrem Endeffekt doch auf financielle Höchstleistung und zwar mit der Waldnatur angepaßten, daher allein richtigen Mitteln bezwecken. Bei allen Holzverkäufen aber, namentlich solchen von stehenden Stämmen in größerer Anzahl oder auf ausgedehnterer Fläche verschaffen Sie sich vorher ein klares Bild von der Masse des Verkaufsobjekts. Derartige Massenermittelungen am stehenden Stamme sind ziemlich einfach, jeder Förster wird nach kurzer Anleitung sie ausführen können. Haben Sie aber erst den Festgehalt der Verkaufsstämme festgestellt, so haben Sie eine zuverlässige Grundlage für Preisforderungen und sind wenigstens hinsichtlich der Quantität der Holzmasse vor verhängnißvollen Irrthümern, wie solche nicht selten sind, fast stets zu Ungunsten des Waldbesitzers, gesichert.“

— Landwirthschaftskammer. **Die letzte Nummer der „Mittheilungen“ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern enthält einen Auszug aus der Vorstandssitzung der Landwirthschaftskammer vom 24. Januar dieses Jahres. Nach demselben ist auf die Eingabe**

der Landwirthschaftskammer, betreffend die letztjährigen Oderüberschwemmungen in Pommern nachstehender Erlaß des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten eingegangen und den Betheiligten bekannt gegeben worden: „Die Landwirthschaftskammer hat um die Gewährung staatlicher Unterstützungen an die durch die letzten Ueberschwemmungen im unteren Oderthale Geschädigten nachgesucht und um schleunige Prüfung der Frage, auf welche Ursachen die in verhältnißmäßig schneller Folge auftretenden Ueberschwemmungen zurückzuführen sind, sowie um Abhülfe für die Zukunft gebeten. Ueber den ersten Punkt bin ich mit den betheiligten Ressorts in Verhandlungen eingetreten, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Was die zweite Frage angeht, so bin ich mit dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten der Ansicht, der Aufstellung eines einheitlichen Planes über die zur Verbesserung der Verhältnisse im unteren Odergebiete zu ergreifenden Maßnahmen zu gelangen. Zu diesem Zweck hat bereits eine sorgfältige Prüfung und Sitzung der Festpunktsteine im unteren Oderthale, am Haff und an der Ostsee stattgefunden. Im Frühjahr wird sodann ein Präcisionsnivellement aufgenommen werden, für dessen beschleunigte Herstellung der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten Sorge tragen wird. Sobald darauf vom Regierungspräsidenten zu Stettin die erforderlichen allgemeinen Untersuchungen hinsichtlich der Hochwasser- und Sandabführung der Wasserläufe im ganzen Odergebiete unterhalb Ratzebuhr veranlaßt sein werden, wird an der Hand dieser unbedingt erforderlichen Ermittelungen die beantragte Prüfung behufs Anordnung geeigneter Abhülfemaßregeln vorgenommen werden."

— Betreffs der Schulbücher hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: Durch mehrfach gemachte Erfahrungen ist unzweifelhaft erwiesen, daß die jetzt übliche Drahtheftung von Büchern und Schreibheften in mehr als einer Hinsicht unzweckmäßig ist und namentlich für Schulen und Bibliotheken erhebliche Uebelstände mit sich führt. Daß bei dem Gebrauche von Schulschreibheften und Zeitschriften, die mit Draht geheftet sind, — von anderen Unzuträglichkeiten abgesehen — die Gefahr von Verletzungen, unter Umständen sogar von ersten Schädigungen der Gesundheit, nahe liegt, ist hinlänglich bekannt. Ebenso sicher ist, daß durch die Drahtheftung der Bücher die Interessen der Bücherkäufer hinsichtlich des Kostenpunktes stark benachtheiligt werden, insofern häufiger gebrauchte Bücher, namentlich Schulbücher, bei Drahtheftung erfahrungsmäßig sehr bald im Bande zerfallen und auch bei den in Bibliotheken aufzubewahrenden Büchern durch das Rosten des Drahtes so arge Zerstörungen verursacht werden, daß bei dieser Art der Heftung geradezu der Bestand der Bibliotheken in wachsendem Maße bedroht ist. Dazu kommt, daß die bei solchen Büchern fast regelmäßig notwendig werdende Erneuerung des Einbandes durch die dabei unerläßliche Entfernung der Drahtstifte, wie auch das Einbinden drahtgehefteter Zeitschriften, noch besonders erschwert und deshalb auch verteuert wird. Diese Erwägungen bestimmen mich die Aufmerksamkeit der Schulaufsichtsbehörden auf die Frage hinzulenken, ob es sich nicht empfiehlt, in den betreffenden Bezirken darauf hinzuwirken, daß bei Neuanschaffungen Bücher und Hefte mit Drahtheftung von dem Schulgebrauch ferngehalten werden und so die mit Drahtheftung versehenen allmählich aus den Schulen wieder verschwinden. Jedenfalls ist bei Einführung neuer Schulbücher den Verlagsbuchhandlungen ausdrücklich zur Bedingung zu machen, daß drahtgeheftete Exemplare von ihr für den Schulgebrauch nicht geliefert werden, auch ist für alle Schulbibliotheken — Schüler- wie Lehrerbibliotheken — anzuordnen, daß für den Einband der durch Ankauf zu erwerbenden Bücher das Verfahren der Drahtheftung nicht zur Anwendung kommt.

Büchertisch.

— Die beiden jüngsten Hefte (Nr. 14 und 15 des Jahrgangs 1898) der rühmlichst bekannten Familienzeitschrift „Illustrirte Welt" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart — Preis jedes Heftes 30 Pfennig) zeigen aufs Neue, daß Verlag und Redaction keine Mühen und Kosten scheuen, um der Zeitscheift den Rang des gediegensten und billigsten Familienblattes in deutscher Sprache zu wahren. Die Hefte bieten die Fortsetzung der beiden spannenden Romane „Der Friesenpastor" von Dietrich Theden und „Unter der Fremdherrschaft" von Theodor Justus. Interessante Mittheilungen „Aus dem Haushalt des deutschen Kaisers" giebt der bekannte Berliner Schriftsteller A. Oskar Klaußmann. Dazu kommt eine flotte Militärhumoreske von Seebach „Der neue Bursche" und eine Hochlandsgeschichte „Beim Marterkreuzl" von Josef Märtl. Wissenschaftliche Belehrung gewähren die illustrirten Aufsätze „Sibirische Nomaden" von Friedrich Meister, „Gewinnung und Verwendung des Badeschwamms" von Sigm. Schenking und der medicinische Artikel „Frühzeitige Kahlköpfigkeit" von Dr. Faber. Aus dem reichen Schmuck der Abbildungen verdienen besondere Hervorhebung eine künstlerisch schöne Aufnahme vom Finstermünzpaß in Tirol und ein Bildertableau „Wangen im Allgäu." Außerdem enthalten die Hefte der „Illustrirten Welt" Genrebilder mit flotten Textskizzen, Bildnisse zeitgenössischer Berühmtheiten und eine Fülle wissenswerthen Stoffen aus allen Gebieten des Lebens der Gegenwart.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Der Massenstreik der Berliner Schuhmacher ist in einer von etwa 800 Personen besuchten öffentlichen Schuhmacherversammlung proklamirt worden. Die Arbeit ruht in sämmtlichen Ringfabriken.

Foulard - Seidenstoffe

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich

Königl. Hoflief.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

Nachdruck verboten

2. März 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	2. März 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	4	40	4	0
Roggen gut	—	—	—	—	Richtstroh	—	-		-
„ mittel	—	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—	Heu	—			—
Gerste, gut	—	—	—	—	per 1 Klg.				
„ mittel	—	-	—	—	Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	0
„ gering			—	—	„ Bauchfleisch	1	00	0	90
Hafer, gut	-	—	—	--	Schweinefleisch	1	40	1	20
„ mittel	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	0	1	00
„ gering			—	—	Hammelfleisch		10	1	0
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	00	17	00	Speck, geräuch.	1	80	1	60
Speisebohnen, weiße	50	00	40	0	Eßbutter	2	00	1	80
Linsen	60	00	50	00	Eier	2	70	2	[illegible]

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,39 Vm., 4,7 Nachm.
„ Bütow: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Danzig: 6,50 Morg. 11,58 Vorm. 3,53 Nachm., 6,20, 9,52 Abds.
„ Lauenburg: 9,43 Abd.
„ Neustettin: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6,30 Vorm.
„ Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,51 Mittags, 3,47 Nachm., 9,26 Abd 12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm. 7,15 Abds.
„ Danzig: 9,26 Vorm., 10,34 Vorm. 3,53 Nachm., 9,31 Abds.
„ Lauenburg: 7,32 Vorm.
„ Neustettin: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
„ Schlawe: 8,53 Abds.
„ Stettin: 11 51 Mittags.

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Mittwochs und Sonnabends), 4,15 Nachm.
ab Muttrin 7,40 Vorm., 1,35 Mittags (nur Mittwochs und Sonnabends), 5,35 Abends

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp 9,30 Vorm., 10,48 Vorm., 5,41 Nachm., 6,23 Abds.
ab Schmolsin 5,50 Vorm., 3,42 Nachm.
ab Dargerüse 5,58 Vorm., 2,8 Nachm.
ab Wend-Silkow 6,28 Vorm., 4,20 Nachm.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 7,00 Abends

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

ab Bütow: 12,30 Nachts.
„ Rathsdamnitz 11,15 Vorm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)
„ Quackenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Ankunft in Stolp:

Von Bütow: 3.5 Morg.
„ Rathsdamnitz 6,10 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)
„ Quackenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.